

Ψ FORUM

DER PSYCHOTHERAPEUTENKAMMER DES SAARLANDES

1

Ausgabe



Liebe Kolleginnen & Kollegen,

die neueste Nachricht für PP und KJP halten Sie jetzt eben in Ihren Händen: das FORUM DER PSYCHOTHERAPEUTENKAMMER DES SAARLANDES! Es ist das neue offizielle Mitteilungsorgan unserer Kammer und wird ab sofort allen Mitgliedern jeden 2. Monat kostenlos zugestellt. Auf diese Weise werden Sie mit allen wichtigen Informationen Ihrer Kammer versorgt und können darüber hinaus die saarländische Psychotherapeutenlandschaft in ihrer Vielfalt kennenlernen. (Darum haben wir den Titel „Forum“ gewählt: es soll unser Treffpunkt sein und unserem Meinungsaustausch dienen.)

Das FORUM bietet Vorteile und Möglichkeiten für uns alle:

1. Wenn die Vertreterversammlung Beschlüsse mit Rechtsfolgen faßt, wie z.B. Satzung, Berufsordnung, Beitragsordnung usw. (also Beschlüsse, die uns in ihrer Anwendung alle mehr oder weniger tangieren) werden Ihnen diese im FORUM zur Kenntnis gebracht. Ebenso natürlich Termine: die Sitzungen der Vertreterversamm-

lung (alle öffentlich!), Veranstaltungshinweise usw.

2. Die saarländische Psychotherapeutenlandschaft kann sich nach und nach in ihrer Vielfalt, d.h. in ihren Charakteristika wie in ihren Besonderheiten in unserem FORUM abbilden. Wenn wir mehr voneinander hören werden wir auch selbstverständlicher miteinander sprechen und wo nötig gemeinsam handeln.

3. Sie können Anzeigen veröffentlichen. Z.B. Suche/Abgabe von Praxisräumen, vielleicht Job-Sharing, Praxisgemeinschaften, Fahrgemeinschaften zu Kongressen oder auch „Wellensittich urlaubshalber nur in beste Psychotherapeutenhände abzugeben“.

Mit Ihrer Anzeige erreichen Sie auf einen Schlag alle approbierten PP und KJP im Saarland. Das kostet Sie nur 30 EUR, pro Meldung, pro Ausgabe, inklusive der Veröffentlichung auf unserer Homepage.

(Kleinanzeigen, nur Text)

4. Institute, Kliniken, Fachgesellschaften können ihre Veranstaltungsprogramme als

Beilage mit unserem FORUM versenden. So erfahren alle KollegInnen im Saarland, wo was geboten wird – für die Versender kostet dieser Service ab 100 EUR aufwärts.

5. Wir hoffen, dass das FORUM dazu beiträgt, dass wir unsere Kammer schätzen... Denn das FORUM kostet nicht – es spart Geld! Beschlüsse mit Rechtsfolgen für die Mitglieder müssen veröffentlicht sein, bevor sie in Kraft treten können. Der Erziehungsausschuß mußte dafür 7.000 EUR ausgegeben, nur um dieser Vorschrift Genüge zu tun. (Geschäftsordnung, Beitragsordnung und Wahlordnung wurden im Saarländischen Amtsblatt veröffentlicht.) Das Geld können wir uns jetzt sparen und dafür unsere eigene Zeitung schreiben und verschicken.

Gefällt Ihnen das FORUM? Haben Sie Kritik? Vorschläge? Beiträge? Wollen Sie mitarbeiten? Wir freuen uns auf Ihren Anruf, Ihren Brief, auf Ihr e-mail oder Fax!

Mit kollegialen Grüßen

Ihre Ilse Rohr

Präsidentin

Liebe Kolleginnen & Kollegen,

die Gründung der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes fand am 02.02.04 mit der konstituierenden Sitzung der 1. Vertreterversammlung und der Wahl des Kammervorstandes ihren Abschluss. Damit ist für die saarländischen Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten ein wichtiger Meilenstein bei der offiziellen Anerkennung und Organisation ihres Berufsstands erreicht.

Sie alle haben mit Ihrer aktiven Wahlbeteiligung dazu beigetragen, dass die erste gewählte Psychotherapeutenkammer des Saarlandes ihre Aufgaben mit breiter Unterstützung ihrer Mitglieder angehen kann. Für das in uns gesetzte Vertrauen spricht der Vorstand Ihnen im Namen aller gewählten Vertreterinnen und Vertreter ein herzliches Dankeschön aus. Wir werden uns mit aller Kraft und den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten dafür einsetzen, Ihr Vertrauen nicht zu enttäuschen.

Rückblickend haben in der insgesamt vier Jahre währenden Gründungsphase viele engagierte Kolleginnen und Kollegen wichtige Vorarbeit geleistet. Auf diesem Weg war es von besonderer Bedeutung, dass allen Verbänden im Saarland die aktive Beteiligung am Entstehungsprozess der Kammer seitens der Aufsichtsbehörde ermöglicht worden war. So konnte sich eine Kammer konstituieren, in der sich die Kolleginnen und Kollegen unabhängig von ihrer berufspolitischen Ausrichtung oder Therapierichtung vertreten fühlen können. Der Gründungsprozess führte von

den intensiven Diskussionen zur Änderung des Saarländischen Heilberufekammergesetzes über die Errichtungsphase mit der Erstellung der Mitgliederdatei, der Verabschiedung der Wahlordnung und der Einrichtung unserer Geschäftsstelle schließlich zur Durchführung der Wahlen zur ersten Vertreterversammlung. Allen Kolleginnen und Kollegen, die sich an diesem Gründungsprozess aktiv beteiligt haben, sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. Dem Vorstand des Erziehungsausschusses und dessen Vorsitzenden Herrn Jochen Jentner sei ausdrücklich Anerkennung dafür ausgesprochen, dass die Wahl und damit die Errichtung der Kammer in dem vorgegebenen engen Zeitfenster durchgeführt werden konnte.

Wir danken dem Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales für die positive Zusammenarbeit und wohlwollende Unterstützung im Entstehungsprozess der Kammer. Wir freuen uns auf die Fortführung der guten Kooperation mit unserer Aufsichtsbehörde und sind sicher, gerade in Zeiten der weitreichenden Umstrukturierung im Gesundheitswesen aus unserer gestärkten Position als verkammerte Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten einen wichtigen Beitrag leisten zu können.

Besonderer Dank gilt auch Herrn Catrein, der sich als Wahlleiter für die Durchführung der Wahl zur Verfügung stellte. Unser Wahlsystem, das dem Wähler erlaubt, gleichzeitig für Personen und Listen zu votieren,

ist bisher einmalig im Saarland. Für die Auszählung der Wahl bedeutete dies besonderen Aufwand. Mit einer Wahlbeteiligung von fast 90 % haben überzeugend viele Wählerinnen und Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Mit der breiten Unterstützung aller Mitglieder werden wir die Bedeutung der Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten im Gesundheitswesen – ob sie in freier Praxis oder als Angestellte in den unterschiedlichsten Einrichtungen tätig sind – deutlich machen und den Berufsstand in seiner Vielfältigkeit und seinem gleichzeitig klar umrissenen Profil mit einer Stimme sprechen lassen.

Bernhard Morsch

Vize-Präsident

Impressum

FORUM der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes

Herausgeber: Kammer der Psychologischen Psychotherapeuten sowie der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten des Saarlandes – Psychotherapeutenkammer des Saarlandes

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Ilse Rohr

Für die Mitglieder der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wahlergebnisse auf einen Blick (A = Anzahl der Stimmen)

Liste 1 Vereinigung	A	Liste 2 BDP/VPP	A	Liste 3 MQI	A	Liste 4 Angestellte	A	Liste 5 Wahlbündnis	A	Liste 6 VT	A
Gesamt	360	Gesamt	293	Gesamt	569	Gesamt	734	Gesamt	1466	Gesamt	383
Kathrin Schlipphak	95	Inge Neiser	101	Jochen Jentner	197	Bernhard Morsch	121	Ise Rohr	269	Raimund Metzger	73
Günther Bellhäuser	100	Erwin Heltmann	62	Ludger Neumann-Zielke	64	Irmgard Jochum	88	Gerd Hartmüller	110	Gerd Schorr	51
Fritjof Schneider	87	Jörg Zeiger	44	Michael Schwindling	78	Rainer Scheuer	73	Liz Lorenz-Wallacher	225	Bernd Kessler	193
Bernhard Petersen	78	Christiane Feldmann-Krebs	25	Helmut Struchholz	61	Alexander Dröschel	101	Thomas Anstadt	126	Burkhard Hoellen	66
		Markus Zimmermann	24	Sabine Leonhardt	89	Bärbel Richter	61	Rita Marzell	90		
		Dieter Kronenwerth	37	Ulrike Linke-Stillger	44	Joachim Reelitz	66	Hartmuth Hemmerling	62		
				Sylvia Hübschen	36	Roland Waltner	82	Dietmar Seel	86		
						Ralf Schmitt	44	Petra Klein	70		
						Elke Schratz	52	Olaf Fehlhaber	59		
						Bernd Westram	46	Irina Bayer	78		
								Rainer Krause	98		
								Walter Godel	78		
								Hanni Scheid-Gerlach	56		
								Burkhard Ullrich	59		

Die KJP-VertreterInnen wurden mit folgender Stimmenanzahl gewählt:
Andrea Maas-Tannchen 72, Wolfgang Schreiber 36, Rudolf Meiser 27,

Die Wahlbeteiligung betrug bei den PP 89,27% (davon 7 Stimmzettel ungültig) bei den KJP 92,16%.

Stimmen pro KandidatIn

269 Ise Rohr	73 Dr. Raimund Metzger *
225 Liz Lorenz-Wallacher	73 Rainer Scheuer
197 Jochen Jentner	70 Petra Klein
193 Dr. Bernd Kessler	66 Dr. Burkhard Hoellen
126 Thomas Anstadt	66 Joachim Reelitz
121 Bernhard Morsch	64 Ludger Neumann-Zielke
110 Gerd Hartmüller	62 Erwin Heltmann
101 Alexander Dröschel	62 Hartmuth Hemmerling
101 Inge Neiser	61 Bärbel Richter
100 Günther Bellhäuser	61 Helmut Struchholz
98 Prof. Dr. Rainer Krause	59 Olaf Fehlhaber
95 Kathrin Schlipphak	59 Burkhard Ullrich
90 Rita Marzell	56 Scheid-Gerlach
89 Sabine Leonhardt	51 Gerd Schorr
88 Irmgard Jochum	51 Elke Schratz
87 Fritjof Schneider	46 Bernd Westram
86 Dietmar Seel	44 Ulrike Linke-Stillger
82 Roland Waltner	44 Ralf Schmitt
78 Irina Bayer	44 Jörg Zeiger
78 Walter Godel	37 Dieter Kronenwerth
78 Bernhard Petersen	36 Sylvia Hübschen
78 Michael Schwindling	25 Christiane Feldmann-Krebs
	24 Markus Zimmermann

Veranstaltungskalender

An dieser Stelle wollen wir in Zukunft Fachtagungen und Veranstaltungen ankündigen die für unsere Mitglieder von Interesse sind. Wir übernehmen keine Verantwortung für die Vollständigkeit und bitten um Verständnis, wenn eine Ankündigung fehlen sollte. Zur Komplettierung freuen wir uns über entsprechende Hinweise Ihrerseits.

13. bis 14. März 2004 in Bremen

33. Kinderverhaltenstherapie-tage der Uni Bremen

30. bis 31. März 2004 in Augsburg

Fachtagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke). Thema: Familie und Lernerfolg. Auskunft: bke, Herrmstraße 53, Fürth

30. April bis 2. Mai 2004 in Berlin

51. wissenschaftliche Jahrestagung der VAKJP e.V. (Vereinigung der Analytischen Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeuten in Deutschland). Thema: 100 Jahre Kleiner Hans- Zwischen Neurose und Entwicklungsstörung. Auskunft: Geschäftsstelle der VAKJP, Sybelstraße 45, 10629 Berlin Tel.: 030-32796260 www.vakjp.de

20. bis 25. Mai in Kassel

Jahrestagung der DPG (Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft e.V.). Thema: Das Ende des Ödipus- Entwertung und Idealisierung ödipaler Konzepte in der Psychoanalyse heute. Auskunft: DPG Geschäftsstelle, Goerzallee 5 12207 Berlin Tel: 030-84316152 www.dpg-psa.de

Tagungsbericht zum wissenschaftlichen Symposium am 21. Februar 2004 im Saarbrücker Schloss

Thema: Diagnostik und Therapie von Persönlichkeitsstörungen. Eine Herausforderung für Klinik und Praxis.

Veranstalter: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum des Saarlandes 66421 Homburg/Saar, Direktor: Prof. Dr. Peter Falkai

In seiner Einleitung der mit knapp 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, darunter ein großer Anteil unserer Berufskollegen, gut besuchten Veranstaltung im Großen Saal des Saarbrücker Schlosses begrüßte Prof. Dr. Falkai als Referenten Prof. Dr. Henning Saß vom Universitätsklinikum Aachen, Prof. Dr. Martin Bohus vom ZI für seelische Gesundheit in Mannheim, Prof. Dr. Peter Buchheim von der TU München sowie Prof. Dr. Hans-Peter Volz vom KKH für Psychiatrie und Psychotherapie Schloss Werneck. Durch die Begrüßung des Vizepräsidenten unserer Kammer Dipl.-Psych. Bernhard Morsch brachte Prof. Falkai die Psychotherapeutenkammer des Saarlandes erstmals seit ihrer Gründung in die Wahrnehmung einer breiten Fachöffentlichkeit. Als weitere Vertreterin des Vorstands unserer Kammer war die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Dipl. Psych. Andrea Maas-Tannchen anwesend.

Den Vorsitz der beiden Referate des Vormittages hatten Prof. Dr. Rainer Krause, Mitglied in der Vertreterversammlung unserer Kammer, sowie Dr. Günter Heinz vom Universitätsklinikum Homburg übernommen.

Prof. Saß hob in seinem Vortrag zu **Konzepten der Persönlichkeitsstörungen** die Probleme der Diagnostik von Persönlichkeitsstörungen hervor. Er wies auf die Gefahren eines falschen Verständnisses der Diagnosen von Persönlichkeitsstörungen hin, was oftmals begünstigt sei durch den fehlenden Einsatz diagnostischer Instrumente oder die Vermischung des Begriffes mit Aspekten sozialer Devianz. Bezüglich einer pharmakologischen Behandlung betonte Prof. Saß, dass man sich v.a. fragen müsse, was man behandeln möchte, ob depressive, suizidale, selbst-/fremdaggressive Symptome oder Wahrnehmungsstörungen. Zusammenfassend plädierte er beim Verständnis der Entstehung von Persönlichkeitsstörungen dafür, das breite Zusammenwirken biologischer, biographischer und soziokultureller Einflussfaktoren zu beachten, um in der Behandlung ein multifaktorielles Modell gegenüberstellen zu können.

Den zweiten sehr eindrucksvollen Vortrag zur **Verhaltenstherapie der Persönlichkeitsstörungen** hielt **Prof. Bohus** vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim. Prof. Bohus berichtete erfrischend praktisch -unter Verzicht jeglicher (Powerpoint) Präsentation- aus seiner Arbeit im

Rahmen eines integrierten Versorgungskonzeptes in Darmstadt mit Patienten und Patientinnen, die als Borderline Persönlichkeitsstörungen diagnostiziert sind. In einer kurzen theoretischen Einführung, wies er auf das Dilemma hin, dass ein Borderline-Patient nicht zum Therapeuten komme und um Verbesserung seiner Ich-Struktur bitte. Borderline-Störungen seien ichsyntone Störungen, Leidensdruck äußere sich anders als etwa bei Angstpatienten. Im Mittelpunkt stehe der problematische Beziehungsaspekt, der einen differentiellen Beziehungsaufbau in der Patienten-Therapeuten-Beziehung erfordere, je nachdem, ob es sich um eine narzißtisch, histrionisch oder anankastisch geprägte Persönlichkeitsstruktur handele. Nach Prof. Bohus verfügt die VT als „change“-Therapie in diesem Zusammenhang nicht über hinreichende Konzepte. Die Psychoanalyse wiederum weise keine hinreichenden Methoden der Veränderung auf, um eine Balance zwischen dem Drängen nach Veränderung und Erhalt der wichtigen Persönlichkeitsfaktoren herstellen zu können. In der Praxis seines Konzeptes findet das modifizierte dialektisch-behaviorale Therapiemodell von M. Linehan Anwendung.

Prof. Bohus sprach vom „Prinzip der Authentizität“: Er machte deutlich, wie wichtig es sei, gerade in der Arbeit mit diesen häufig schwer traumatisierten PatientInnen eine „künstliche“ Therapeutenhaltung abzulegen zugunsten einer eher partnerschaftlichen Vorgehensweise, und mehr den Menschen zu bieten, den Patienten als „Partner“ zu betrachten. Dazu zähle er auch den Verzicht auf ausführlichen Anamnesen bei Behandlungsbeginn. Die ausführlichen Verhaltensanalyse des letzten Suizidversuches als Grundlage eines gemeinsamen therapeutischen Arbeitsbündnisses sei davon ausgenommen. Als bedeutende Faktoren einer erfolgversprechenden Therapie sah der Referent u.a. die Reduktion der zu definierenden Therapieziele, die Anwendung von Skill-Training, Emotions-Modulation und Fokussierung. Als wesentliches Konzept hob er die Akzeptanz der Emotionen und Affekte hervor, die zur Trauer als „heilendem“ Faktor, als „Werkzeug zum Binden und Lösen von Leiden“ führen könne. Da Borderline-Patienten ähnlich wie Trauma-Patienten unter „prolongierter Trauer“ litten mit hoher Schuld- und Schambesetzung rate er insbesondere von Expositionsarbeit mit den Patienten dringend ab.

Die beiden Vorträge am Nachmittag standen unter dem Vorsitz von Dr. Wolfgang Bellaire, niedergelassener Nervenarzt, und Prof. Falkai selbst. **Prof. Buchheim** von der *Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der TU München referierte über Psychodynamische Psychotherapie*

der Persönlichkeitsstörungen. Auch hier waren ausschließlich Borderline-Persönlichkeitsstörungen im Mittelpunkt der Betrachtung. Dabei lehnte sich Prof. Buchheim an die Borderline-Theorie von Prof. Kernberg an. Anhand der Analyse mimischen Kommunikationsverhaltens im Interview wurden Rückschlüsse auf den diagnostischen und therapeutischen Prozess möglich.

Besonders interessant war ein Mitschnitt eines Interviews von Prof. Kernberg mit einer Klinik-Patientin, in dem deutlich wurde, wie der Interviewer die bei der Patientin abgewehrten Affekte in der eigenen Mimik spiegelt. Die Frage, inwieweit Borderline-PatientInnen durch emotionale Defizite und dazugehörige fehlende Ausdruckskorrelate zu kennzeichnen sind wurde anschließend kontrovers diskutiert.

Im letzten Vortrag referierte **Prof. Volz** über **Pharmakotherapie der Persönlichkeitsstörung**. Prof. Volz stellte anhand einer Zusammenschau Untersuchungsergebnisse wissenschaftlicher Arbeiten vor, aus denen heraus er versuchte, Aussagen über eine differentielle Pharmakotherapie in Abhängigkeit einer syndromalen Anordnung nach Symptome-Clustern abzuleiten. Er unterschied bei Persönlichkeitsstörungen psychoseähnliche Syndrome (Cluster A), Syndrome mit Impulsdurchbrüchen (Cluster B), Angstsyndrome (Cluster C) und Affektive Syndrome. Insbesondere zu Cluster A sprachen nach seinen Recherchen eine Reihe von Untersuchungen für einen lohnenden Einsatz von niederpotenten Neuroleptika, zu Cluster B besser Neuroleptika als Antidepressiva oder Benzodiazepine. Für Cluster C fanden sich in einigen Studien offenbar Belege für eine erfolgversprechende Wirkung von SSRI. Generell sah Prof. Volz nach Durchsicht der Untersuchungen zu diesem Thema eine bessere pharmakologische Beeinflussbarkeit bei sog. „Plussymptomatik“.

Die Tagung erfreute sich einer regen Teilnahme besonders auch unserer Berufskollegen. Als weitere Vertreterin des Vorstands unserer Kammer war die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Dipl. Psych. Andrea Maas-Tannchen anwesend. Beim anschließenden Ausklang betonte Prof. Falkai im Gespräch mit dem Vizepräsidenten der Psychotherapeutenkammer den Wunsch nach zukünftiger Kooperation zwischen der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie und der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes. Prof. Falkai machte das Angebot, dass die Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sich bei der Fortführung der Tagungsreihe aktiv mit Beitragen und Themen einbringen könnten. Er könne sich für eine der kommenden Tagungen einen Schwerpunkt aus dem Bereich Kinder- und Jugendlichen-

psychotherapie vorstellen. Hr. Morsch bedankte sich für das wechselseitige Interesse und freundliche Angebot und versicherte, dass die Kammer in naher Zukunft diesbezüglich mit Prof. Falkai in Kontakt treten werde. Diese Kontakte erachten wir im Rahmen der sich aus dem Gesundheits-

modernisierungsgesetz ableitenden Veränderungen in der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung, insbesondere auch bei der Behandlung psychisch kranker Menschen als ausgesprochen wichtig. Eine aktive und gute Kooperation der Psychotherapeutenkammer mit den Part-

nern im Gesundheitswesen ist notwendig, wenn wir auf die Ausgestaltung der sog. „Integrierten Versorgung“ Einfluss nehmen wollen.

Bernhard Morsch

Vizepräsident

Verehrte Kolleginnen & Kollegen,

in dieser ersten Ausgabe des Forums möchte ich Sie als KJP-Vorstandsmitglied der Kammer grüßen und Ihnen einen Einblick in die geplanten Arbeitsfelder Ihrer KJP-KammervorteilnehmerInnen eröffnen.

Ich bedanke mich auch im Namen meiner beiden Kollegen Rudolf Meiser und Wolfgang Schreiber für das Vertrauen, das Sie uns mit Ihrer hohen Wahlbeteiligung ausgesprochen haben. Ich hoffe, dass es uns gelingt, Ihnen die Arbeit der Kammer in den nächsten fünf Jahren so nahe zu bringen, dass der/die Eine oder Andere selbst Interesse bekommt, sich aktiv in der Kammer zu betätigen.

Eine wichtige Aufgabe in der Vertreterversammlung wird für uns darin bestehen, die Unterschiede zwischen PP und KJP einerseits herauszuarbeiten ohne andererseits die Gemeinsamkeiten aus dem Auge zu verlieren. Dies wird sich sicherlich u.a. an Themen wie der Unterschiedlichkeit unserer Ausbildung und unserer Fort- und Weiterbildungsinteressen verdeutlichen. Von herausragender Bedeutung ist natürlich die Durchsetzung der Anerkennung unserer Approbation als gleichwertige Qualifikation und die damit verbundenen Implikationen.

Innerhalb unserer eigenen kleinen Gruppe wird es notwendig sein, deren Heterogenität zu erfassen und Integration zu fördern. So sind z. B. von 51 KJP-Kammermitgliedern 15 KollegInnen niedergelassen mit unterschiedlicher Therapieausbildung, alle weiteren sind angestellt oder verbeamtet in verschiedenen Institutionen tätig. Die unterschiedlichen Grundberufe (Soz.-pädagogen, Soz.-arbeiter, Psychologen, Pädagogen, Theologen um nur einige zu nennen) und die damit zusammenhängenden unterschiedlichen KJP-Fort- und Weiterbildungen sind für uns Kammervertreter noch nicht zu überblicken. Der Fragebogen, der für die angestellten KollegInnen in der 2. Ausgabe des Forums beiliegen wird, soll Aufschluß darüber geben, wo Ansprech- und Interessenschwerpunkte in unserer zukünftigen Arbeit für die Mitglieder liegen können. Wir planen, einen ähnlichen Fragebogen auch für die KJP zu entwickeln.

Die überschaubar kleine Gruppe der KJP im Saarland bietet uns die Chance, eine enge und direkte Verbindung herzustellen. Deshalb sind die Chancen einer guten Integrationsarbeit günstig, wenn es uns gelingt, das Interesse unserer Mitglieder für die Kammerarbeit zu wecken. In der Hoffnung, dass dies gelingen wird

Andrea Maas-Tannchen

Beisitzerin KJP im Vorstand

Bericht aus der Vertreterversammlung

Am 02.02.04 fand die konstituierende Sitzung der Vertreterversammlung statt. Die 17 gewählten VertreterInnen waren alle anwesend. Es sind dies (in alphabetischer Reihenfolge):

Anstadt, Thomas; Bellhäuser, Günter; Dröschel, Alexander; Hartmüller, Gerd; Jentner, Joachim; Jochum, Irmgard; Kessler, Bernd; Krause, Rainer; Lorenz-Wallacher, Liz; Leonhardt, Sabine; Maas-Tannchen, Andrea; Meiser, Rudolf; Metzger, Raimund; Morsch, Bernhard; Neiser, Inge; Rohr, Ilse; Schreiber, Wolfgang.

Folgender Vorstand wurde gewählt:

Präsidentin: Ilse Rohr

Vizepräsident: Bernhard Morsch

Beisitzerinnen: Irmgard Jochum, Liz Lorenz-Wallacher, Andrea Maas-Tannchen

Auf der 1. ordentlichen Sitzung der VV am 08.03.04 wurde folgende Tagesordnung „abgearbeitet“ (18.30 – 23.00 Uhr!):

Entlastung des Vorstandes des Errichtungsausschusses

Bericht des neuen Vorstandes

Verabschiedung des Haushalts 2004 mit Festsetzung der Beiträge, der Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen

Beschluß über das offizielle Mitteilungsorgan „Forum der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes“ in Form einer Änderung der Geschäftsordnung

Die nächste Sitzung der VV findet am Montag, 10. Mai, um 18.30 im Konferenzraum der Geschäftsstelle, Talstr. 32 in Saar-

brücken, statt. Jedes Mitglied ist herzlich eingeladen!

Mitgliedsbeiträge und Haushalt

Wir sind dafür angetreten, sowohl extrem sparsam zu Haushalten als auch gleichzeitig viel zu bewegen. Wir hoffen, dass diese „Pilot-Ausgabe“ unseres FORUM zu beidem überzeugend beiträgt. Mit der Verabschiedung unseres Haushalts ist es uns gelungen, die Beiträge in diesem Jahr stabil zu halten, obwohl eine Menge Arbeit und Aufwand finanziert werden soll. So werden wir voraussichtlich noch in diesem Jahr der Bundespsychotherapeutenkammer beitreten – und dorthin Mitgliedsbeiträge abführen müssen. Wir werden am 26.04.04 einen „Gründungsempfang“ für die breite Fachöffentlichkeit mitsamt Presse geben – auch das kostet. Wir haben ferner einen Haushaltsposten eingeplant, der es uns ermöglichen wird, als Kammer Fachreferenten einzuladen. Die Aufwandsentschädigung für den Vorstand haben wir sparsam berechnet – und hoffen, damit zurechtzukommen, ohne eine nicht mehr vertretbare Grenze zur Selbstausbeutung zu überschreiten...

In Bezug auf die Mitgliedsbeiträge wird für 2005 auf alle Fälle eine neue Systematik erarbeitet werden, die es dann auch erlauben soll, halbtags arbeitende KollegInnen in eine niedrigere Beitragsklasse einzustufen. Dies ist nach der derzeit gültigen Beitragsordnung nur in besonders begründeten Fällen möglich.

Ilse Rohr

Präsidentin

In der Geschäftsstelle zu erreichen i.d.R. Mo und Mi von 15.00 – 18.00 Uhr

Rabatt für Praxissoftware

Liebe niedergelassene Kolleginnen und Kollegen,

für alle, die mit der KV abrechnen, wird ab dem 1. Quartal 2005 die Abrechnung per EDV Pflicht. werden. Daher fand am 14. Februar in der KV eine Veranstaltung zur EDV Abrechnung statt, bei der die verschiedenen Anbieterfirmen ihre Praxissoftware vorstellten und demonstrierten.

Für alle, die ihre Praxissoftware noch kaufen möchten besteht die Möglichkeit, dies über die Kammer gemeinsam zu tun und damit einen deutlichen Preisnachlass zu erhalten.

Die Fa. PSYPRAX, die zur Zeit Marktführer ist, hatte zum Beispiel einen Preisnachlass

von 20,- • pro Bestellung angeboten, wenn mindestens 20 Bestellungen über die Kammer eingehen.

Bei PSYCHODAT und den andern Anbietern wird es ähnlich sein.

Ich würde vorschlagen, daß Sie sich bei unserer Sekretärin, Frau Kiss, melden und ihr Bescheid sagen, für welche Praxissoftware Sie sich entschieden haben. Wenn es genug Bestellungen pro Firma gibt, können wir einen reduzierten Preis aushandeln.

Mit freundlichen, kollegialen Grüßen

Liz Lorenz-Wallacher

Vorstandsmitglied der Psychotherapeutenkammer

Zur Arbeitssituation der angestellten und beamteten KollegInnen

Die rheinland-pfälzische und die niedersächsische Landespsychotherapeutenkammern haben im vergangenen Jahr eine umfassende schriftliche Befragung zur Arbeitssituation der angestellten und beamteten PPs und KJPs durchgeführt.

Hier einige Ergebnisse aus Rheinland-Pfalz:

Arbeitsplatz:

Fast die Hälfte der Befragten (47,4%) arbeiten in Fachkliniken, Krankenhäusern oder Reha-Kliniken, 28,9 % sind in Beratungsstellen tätig und 23,7 % in anderen Einrichtungen (u.a. für geistig und körperlich Behinderte, in Heimen, Forensik und Strafvollzug).

Arbeitszeit: 63,4 % der Befragten arbeiten Vollzeit. Von den 36,6 % Teilzeitbeschäftigten arbeiten über die Hälfte halbschichtig oder weniger.

Vergütung:

Bei den Tarifverträgen dominieren mit 70,6 %

BAT und BAT-angelehnte Verträge. Die häufigsten Vergütungsgruppen sind BAT 2 und vergleichbare - mit 34,4 % - und BAT 1 und vergleichbare mit 33,4 %. BAT 3 und schlechter erhalten 7,7 % der Befragten.

In den Tätigkeitsprofilen dominieren Psychotherapie mit 32,9 %, Beratung mit 18,9 % und Diagnostik mit 18,2 %.

Therapieverfahren:

Verhaltenstherapie von 66,9 %, Gesprächspsychotherapie 31,9 % und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie 25,3 %.

Wir wollen die Arbeitssituation und Arbeitsbedingungen der im Saarland angestellten KollegInnen so bald wie möglich auch unter die Lupe nehmen

Mit 55,6 % der Kammer-Mitglieder stellen die Angestellten in unserer Kammer eine zahlenmäßig große und außerordentlich heterogene Gruppe dar. Die Tarifstrukturen und die Tätigkeitsprofile im Saar-

land unterscheiden sich vermutlich von denen in Rheinland-Pfalz... (Bezahlung nach BAT 1 bei 33 % der Angestellten können wir uns im Saarland kaum vorstellen.)

Welche **Erwartungen** haben **Sie** an unsere Kammer? Das wollen wir ebenfalls erfragen und sind auf die Ergebnisse gespannt.

Vielleicht schon mit der nächsten Nummer des **FORUM** geht Ihnen unser Fragebogen zu der Lage der angestellten KollegInnen im Saarland zu. Mit der überwältigenden Wahlbeteiligung zur 1. Kammerwahl im Rücken hoffen wir auf eine überzeugende Rücklaufquote! Mehr dazu im nächsten **FORUM**.

Imgard Jochum

Mitglied im Vorstand

Tagungsbericht 5. März 2004, Saarbrücker Schloss

Geistige Behinderung und Verhaltensstörung: Herausforderung für Behindertenhilfe, Medizin und Politik

Veranstalter: Arbeitskreis der Psychologinnen/Psychologen der Therapeutischen Wohngruppen

Vor zehn Jahren wurde in jedem Landkreis des Saarlandes eine therapeutische Wohngruppe (TWG) gegründet. So konnte im Rahmen der Enthospitalisierung ein innovatives Betreuungskonzept realisiert werden, das auch verhaltensauffälligen geistig behinderten Menschen ein gemeindenahes Wohnen in Kleingruppen ermöglichte. Für akute Fälle hält seitdem jede TWG einen Krisenplatz zur Verfügung.

Darüber hinaus sind die Psychologen im Rahmen des Versorgungsauftrages in den jeweiligen Landkreisen für Kriseninterventionen vor Ort zuständig. Die wesentliche Erfahrung dieses Jahrzehnts besteht wohl darin, dass eine effektive Betreuung dieser Personengruppe mit einer so genannten Doppeldiagnose nur durch eine multiprofessionelle Zusammenarbeit der pädagogischen, ärztlichen und politisch verantwortlichen Berufsgruppen gewährleistet werden kann.

Im gut besuchten Festsaal des Saarbrücker Schlosses moderierte Prof. Dr. Wolfgang Werner die Fachvorträge. Zunächst stellte Hans-Joachim Trapp als Vertreter des Ministeriums für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales die Entstehungsgeschichte der Therapeutischen Wohngruppen aus Sicht der Politik dar. Er ging dabei besonders auf die rasche und erfolgreiche Umsetzung der im Bundesgebiet einmaligen Konzeption ein und betonte die Bedeutung der TWG's innerhalb der Versorgungsstruktur für geistig Behinderte im Saarland.

Dr. med. Jeanne Nicklas-Faust sprach anschließend aus ärztlicher Sicht über somatische Erkrankungen bei Menschen mit geistiger Behinderung und informierte über Besonderheiten bei der Diagnosestellung und Therapie.

Über Verhaltensstörungen bei geistig Behinderten aus psychiatrischer Sicht referierte Dr. Christian Schanze, Oberarzt am Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren. Der häufige Einsatz von Psychopharmaka bei geistig behinderten Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten werde in seiner Wirksamkeit weit überschätzt und bedürfe einer Verlaufskontrolle durch geeignete Beobachtungsinstrumente. Der wesentliche Faktor von Verhaltensänderungen, so sein Resümee, liege vor allem in begleitenden psychotherapeutischen und pädagogischen Maßnahmen begründet.

Dr. med. Christian Gaedt, ehemaliger leitender Arzt der Ev. Stiftung Neuerkerode sprach in seinem Referat über Verhaltensstörungen bei geistig Behinderten aus psychotherapeutischer Sicht. Er berichtete über den erfolgreichen Einsatz einer an Heigl-Evers angelehnten Methode, die die Subjekthaftigkeit des behinderten Menschen in den Mittelpunkt stellt und Verhaltensauffälligkeiten als sinnhafte Äußerungen begreift, die es zu dechiffrieren gilt. Aggressionen geistig Behinderter seien so z.B. häufig in der Unfähigkeit zu depressiven Reaktionen begründet.

„Psychodynamisch orientierte Beziehungsarbeit mit geistig behinderten Menschen“ war der Titel des Referats von Prof. Manfred Gerspach, Fachbereich Sozialpädagogik der FH Darmstadt. In seinem Beitrag ging er auf die mögliche Abwehrfunktion des „Dumm-Seins“ im Sinne einer sekundären

Behinderung ein, die den behinderten Menschen zwar vor aggressiven Affekten seiner Umwelt schütze, aber die Entwicklung der Mentalisierungsfunktion beeinträchtige.

Dr. G. Schüler, M. Kolschewski und T. Marken berichteten im vorletzten Beitrag über Langzeitbeobachtungen bei Bewohnern der TWG St. Wendel und stellten ein sehr detailliertes Instrument zur Erhebung von verhaltensbezogenen Daten vor, das seit mehreren Jahren erfolgreich in der TWG der Lebenshilfe St Wendel eingesetzt wird.

Die Veranstaltung endete mit einem Vortrag von Ellen Franz vom Landesverband der Lebenshilfe Saarland über Krisenintervention in der Versorgungsregion als ein wesentliches Element der Arbeit der therapeutischen Wohngruppen.

Dipl. Psych. Rainer Scheuer

Es können noch viele Rubriken entstehen:

Tips zum WEB / Psycho-Witze / Leserbrief / Buchtip / Fragen an die Kammer / ...

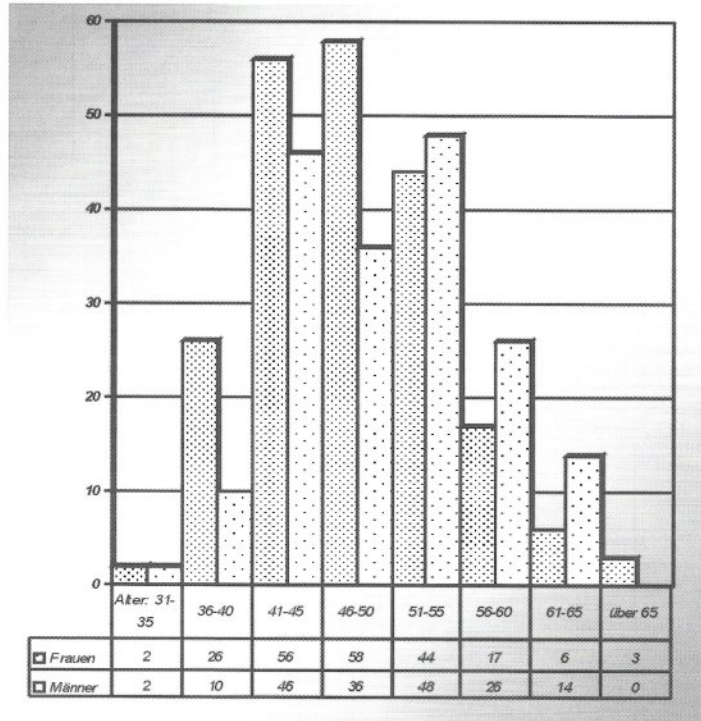
Haben Sie Lust in der FORUM-Redaktion mitzuarbeiten?

Dann melden Sie sich: Wir freuen uns!

Unsere Kammer in Zahlen und Balken

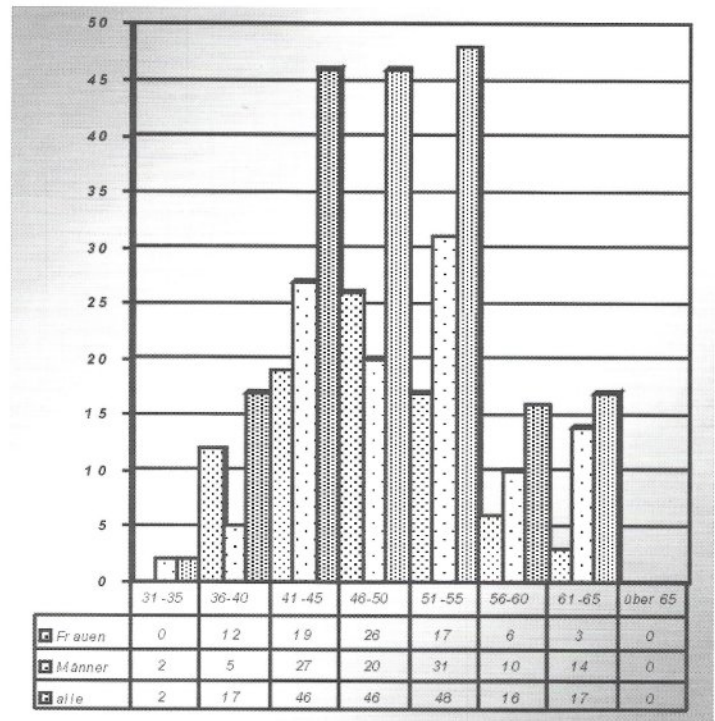
Gesamtmitgliederzahl: 394

Davon 211 weiblich, 183 männlich



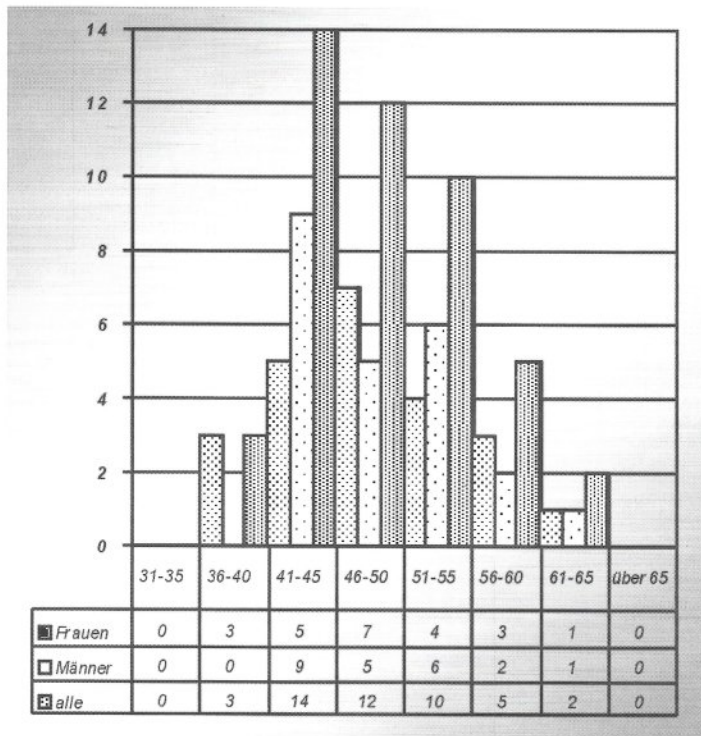
Angestellte: 192

Davon 83 weiblich, 109 männlich



Niedergelassene und Freiberufler: 191

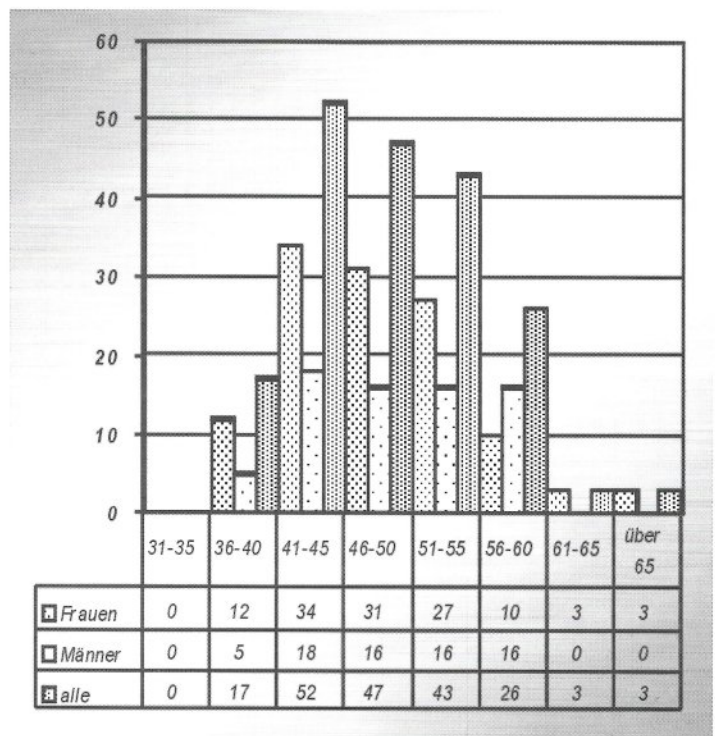
Davon 120 weiblich, 71 männlich



„Reine“ KJP (In den anderen Zahlen bereits enthalten): 46

davon 23 weiblich, und 23 männlich

davon 10w und 9 m niedergelassen



Für die Gesamtaddition fehlen bei den verschiedenen Kategorien einige wenige Rentner und einige wenige, deren Status noch nicht erhoben ist.